

# Hausärztemangel in der Schweiz und die Folgen für Randregionen

(Geschrieben für die Arosener Zeitung von Verena Meyer und Martin Walkmeister)

„Bei denen bekommt man ja keinen Termin mehr!“ oder „Bei denen muss man immer warten!“

So oder ähnlich tönt es – nein, nicht nur in unserer Praxis in Arosa - sondern in immer mehr Hausarztpraxen in der Schweiz. Der Hausärztemangel ist kein Schreckgespenst der Zukunft, sondern in immer mehr Regionen leider bereits Realität.

Er beginnt nun bereits in den Agglomerationen: Aus dem St. Galler Rheintal wurde eine Interpellation an den Regierungsrat gestellt, mit der Anfrage welche Massnahmen er bei dem dort drohenden Hausärztemangel ergreifen wolle. Ähnliche Vorstösse erfolgten auch in Basel-Stadt. Beides Gebiete, welche zumindest aus Arosener Sicht, nicht so sehr abgelegen sind. Richtig zum Tragen aber kommt der Hausärztemangel schon seit geraumer Zeit in den abgelegenen Berggebieten verschiedener Kantone.

Denn an diesen Orten lassen sich aus wirtschaftlichen Gründen keine Spezialisten nieder, geschweige denn lohnt sich dort ein Spital. Dort werden Ärztinnen und Ärzte benötigt, welche sich nicht nur nach Bürozeiten richten, in der Nacht und an Wochenenden Notfalldienste machen und bereit sind, eine grössere Verantwortung zu tragen. Ausserdem müssen sie eine breite und grundlegende Ausbildung haben, was der zunehmenden Spezialisierungstendenz in der Medizin widerspricht.

Der Beruf des Hausarztes, der Hausärztin wird immer unattraktiver, weswegen immer weniger Mediziner diesen Berufsweg wählen.

Hohe Arbeits- und Präsenzzeiten, permanent steigende Administration, Bürokratie und Vorschriften, Schuldzuweisungen wegen Kostensteigerung bei gleichzeitig zunehmenden, oft durch die Medien angefachten Ansprüchen der Patienten sowie ein realer Einkommensverlust von 35% in den letzten 25 Jahren, tragen nicht zur Attraktivität bei. Bei den Banken gehören nun auch junge Ärzte bereits zu den Risikopersonen beim Beantragen eines Kredites zur Praxiseröffnung.

Unsere Gesellschaft hat sich grundlegend geändert. Wir definieren uns nicht mehr nur durch den Beruf. Idealismus wird zunehmend unmodern und wird schon fast belächelt. Freizeit, Familie, Freunde und Lebensqualität sind ebenso wichtig oder wichtiger.

Von befreundeten Medizinerinnen, von potentiellen Nachfolgern für Arosener Praxen oder von unseren jungen Assistenzärztinnen hören wir: Eure Arbeit ist spannend und das Leben in Arosa ist toll, aber.... zu viele Nacht- und Wochenend-Dienste, zu lange Arbeitszeiten, zu grosse Verantwortung, zu teuer (Immobilienpreise).

Das bisher solidarische Gesundheitswesen der Schweiz basiert auf der kostengünstigen Hausarztmedizin und ist durch deren Ausdünnung gefährdet. Die weitere Kostenexplosion ist vorprogrammiert und die 2-Klassenmedizin droht. Wie in den USA, wo unter einem Dach eines der besten und eines der miserabelsten Gesundheitssysteme vereint sind. Änderungen in der Politik sind dringend nötig.

Arosa kennt die Situation.

Aus unserer Sicht fehlt eine dritte Arztpraxis seit bald drei Jahren.

Die Klagen nehmen zu.... „bei denen bekommt man ja keinen Termin mehr....“.